

Hinweis: Historisches Dokument von 1938

S.8

<i>Ort</i>	<i>Seite</i>	<i>Abbildung</i>	<i>Tafel</i>
Damsdorf	S. 19, 22, 25, 57, 190-195 -, 286, 288, 291	Abb. 9, 11, 12, 114-116	Taf. 68, 69, 96, 98, 105, 136

S.190-195

Damsdorf

1387: Damesdorff (Gr.Ä.B. 676)

1393: Damesdorf (Cra. II, 195)

Deutscher Ortsname.

Amtsbezirk Damsdorf

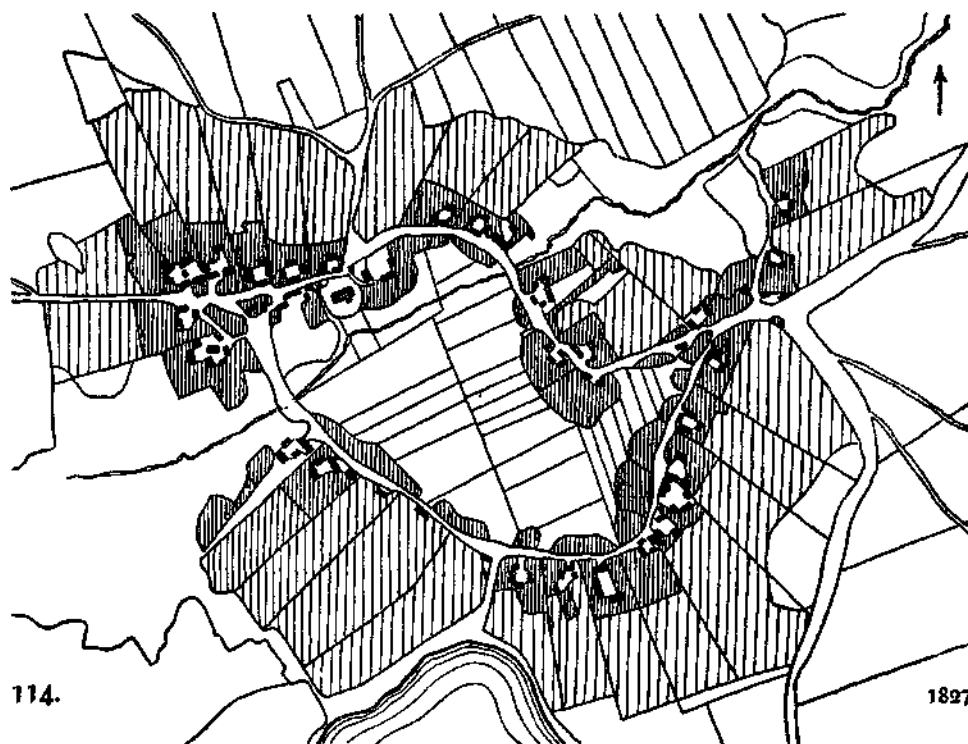
Kirchspiel Damsdors (ev. u. kath.)

6 km südwestlich von Bütow

901 (429) Einwohner

Flächengröße: 1319,4 ha

Wohnplätze: Bahnhof Damsdorf, Rothenseehof.



Vorgeschichtliche Funde:

Steinzeit: Lanzenspitze (?) aus Knochen in Mergelgrube gefunden (Mus. St" Abb. 2). Vgl. Kunkel, P.U.i.B. Taf. 3, 10.

Bronzezeit: Steinkistengräber mit Mützenurnen, Henkeltasse (Mus. Bln., Mus. B., Priv.-Bes.), Bei der Bärwinkelmühle: Steinkistengrab mit dreihenkliger Urne mit Deckel. Darin eine Bronzepinzette u. Fragment einer Nadel (Mus. B., Abb. 30).

Eisenzeit: Schlanke römische Bronzekanne (oder Amphora?) ohne Henkel und Boden, Bronzeschüssel mit aufgehöhhtem Boden. Reste der Holzkiste, in der die Schale stand; Gewebereste, die zwischen Holz und Schale klebten. Wohl Skelettgrab (Priv.Bes., Abb. 38 i, k).

Geschichte des Dorfes

1387:	erste Erwähnung (s. oben)
1393 (29. September):	Handfeste. Syvert, Groß-Pfleger zu Bütow, verleiht dem Getreuen Hermann das Schulzenamt zu D. und 40 Hufen (Cra. II, 195; St.A.St. Rep. 71, Bütow, Nr. 129)
1438:	30 Zinshufen, Schulze, Müller und Krüger
1560:	Schulze, 18 Bauern, 1 Pfarrbauer, 2 Schulzensbauern, 4 Gärtner, Krüger, Müller, Schmied (Bl. 115 ff, 202 f)
1596:	Die Amtsmühle ist vor 6 Jahren vom Oberhauptmann v. Somnitz neu gebaut, lag vorher näher am Dorf (Bl. 141, 147 ff)
Vor 1618:	2 Schulzen, 22 Bauern, 5 Kätner
1640:	Erwähnung der Amtsziegelei bei D. (St.A.St. Rep. 38b, Bütow, Tit. VI, Sekt. A, Nr. 5, Bl. 18)
1658:	Schulze, 12 Bauern, 5 Kätner, Krug, wüste Mühle, Schneidemühle, Amtsziegelei
1734:	31 Feuerstellen, Kornmühle und Ziegelscheune (K.R.)
1780:	Freischulze (4), 11 Bauern (2), 11 Kossäten (½), 3 auf dem Vorwerk angesetzte Kolonisten mit 10 Hufen, Krug (1), Ziegelei (½), Borwinkelwühle, Schmiede, ev. Schulmeister, zusammen 41 Hufen und 40 Feuerstellen. Alle Einwohner evangelisch.
1836:	Gemeinheitsteilung. Schulze, 3 Freileute, 9 Bauern, 2 Halbbauern, 11 Kossäten, 2 Eigentümer. Büdner, Pfarrbauer (Gribel, Anh. 2 f)
1906:	8 neue Siedlerstellen
1936:	45 Erbhöfe.

Das **Amtsvorwerk** D. entstand aus einer zuerst 1658 mit 10 Hufen (5 wüste Bauernhöfe) erwähnten Schäferei (St.A.St. Rep. 71, Bütow, Nr. 147, Bl. 13, 18). 1662 haben 4 Bauern und 2 Kätner das Ackerhöschen gepachtet (ebenda, Nr. 395, Bl. 129). 1721: 11 Hufen, 9 Morgen (ebenda. Rep. 65b, acc. 15/01, Nr. 1292, Bl. 15 ff). 1780 ist das Vorwerk bereits in 5 Kolonistenstellen aufgeteilt.

Einwohner:

1810:	289 (30)	1895:	810 (188)	1933:	921 (412)
1855:	713 (138)	1905:	770 (303)		
1885:	794 (140)	1925:	882 (407)		

Quellen. 15 Rezesse: 1836-1919 (K), 1836, 1869, 1872 (G). Feldmarkkarten: 1827 (<S.eg) K.D.), 1828 (G), Reinkarten: 1898 (G). M.-Bl. 532.

Typische Form eines weiträumig angelegten Platzdorfes. Die Dorfstraße umschließt ringförmig eine Niederung, die von dem südlich davon gelegenen See durch eine Bodenschwelle getrennt ist. Der nördliche Teil der Ringstraße dient als Durchgangsstraße. Die Höfe liegen auch heute nur auf der Außenseite des Ringes. Der alte Platz der Dorfkirche (heute kath. Kirche) mit dem Friedhof in der Nordwestecke des Angers.

Von den *Gehöften* zeigt nur noch der Hof Martin Kolberg die geschlossene Form, während die übrigen infolge Befestigung des Torhanfes zur Straße hin offen sind. Der ehemalige *Freischulzenhof* am westlichen Dorfausgang (Bef. Buntrock), Wirtschaftsgebäude mit Schindeldeckung.

"*Frei- und Schulzenkrug*". Gebäude modern. Besitzer Stoltmann.

Friedhof (ev.). Nordöstlich des Dorfes unterhalb der Landstraße nach Bütow gelegen. *Friedhofsportal*.

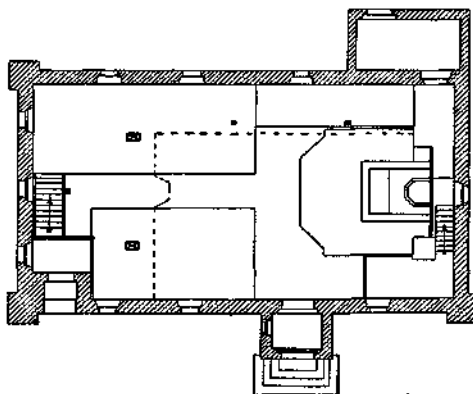
Kiefernholz. Dreiecksgiebel auf zwei Pfosten, im Giebel Symbolische Darstellung: zwei von dem bekrönenden Kreuz sich abwendende Schlangen. Um 1850 (Taf. 105).

Mehrere *Ziehbrunnen* mit Einfassungen der Schächte aus Schurzbohlen (Taf. 136).

Bärwinkelmühle. Die 1438 zum erstenmal erwähnte und 1780 "Borwinkel-Mühle" (vgl. Borrebach) genannte Mühle liegt 2 km nordwestlich von Damsdorf. Anlage und Gebäude nach dem Brand in der 2. H. des 19. Jh. modernisiert.

Evangelische Kirche

Pfarrkirche. Patronatsfrei. Kirchspiel: Damerkow, Damsdorf, Zerrin; 1925 bei Verlegung der 3. Pfarrstelle von Bütow nach Damsdorf abgezweigt.



115. Damsdorf, evang. Kirche: Grundriß

Die Kirche (8,50:16,70 m i.L.) wurde 1925/1926 nach Plänen von Rösener und Paulus-Berlin am Ostausgang des Dorfes in Backsteinmauerwerk und Fachwerk (Turm und Giebel) auf Feldsteinsockel erbaut (Taf. 68, Abb. 115).

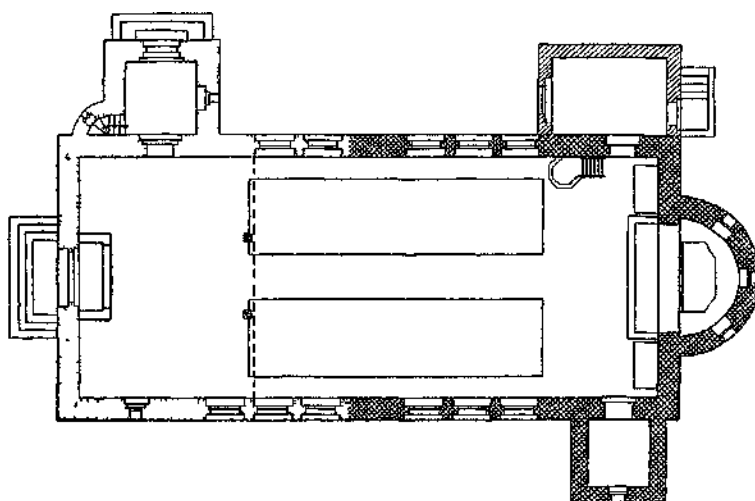
Holzschnitzwerke von Uecker-Treptow; *Ausmalung* von Hoffmann-Finkenwalde. *Orgel* mit 2 Manualen und 7 klingenden Stimmen, 1926 von Grüneberg-Stettin. - *Silberne Altargeräte* von Prof. Rhein-Kiel. - 3 *Bronzeglocken*: 1. Ø 0,53 m, 1907 von Collier-Danzig (früher mit einer 1917 abgelieferten Glocke in einem Glockenstuhl); 2.-3. JSfo,83 m u. 0,65 m. 1925 von Junker u. Edelbrock-Brilon.

Quellen: Pr. Staatshochbauamt Lauenburg, ein Blatt mit 9 Zeichnungen von 1925.

Katholische Kirche

St. Nikolaus. Pfarrkirche. Patron: der Landesherr, seit 1918 der Staat Kirchspiel: Damerkow, Damsdorf, Kathkow (seit 1972), Platenheim, Reckow, Zerrin

1393: erste Erwähnung einer Pfarre (Cra. II, 195). 1452: Pfarrer "Niclos Weichman" (Cra. II, 57). Seit Einführung der Reformation bis 1637 war die Kirche mit einem Teil des Friedhofes im Besitz der ev. Gemeinde (Sup. A. Tit. XIII, a Gen. Nr. 1). 1686 und im 18. Jh. alle Einwohner evangelisch (F. 840). Von 1638-1884 waren die Pfarren Damsdorf und Butow unter Aufrechterhaltung ihrer Selbständigkeit vereinigt (Sch). Ehemalige Filialkirchen: Damerkow bis 1847, Groß Tuchen 1728-1931, zeitweise auch schon im 17. Jh. (F. 840; G. V. 15 f; Sch).



116. Damsdorf, katholische Kirche: Grundriß

Baugeschichte. Aeltere Nachrichten 1755 beim Brande des Pfarrhauses vernichtet (Sch). Ausführliche Beschreibung des Kirchengebäudes im Visitationsbericht von 1686: verschalter Fachwerkturm mit 3 Glocken vor rechteckigem Schiff aus Ziegelfachwerk mit rechteckigem Chor aus Schurz» holz. Südvorhalle und Sakristieanbau aus Fachwerk. Schindeldächer. Verschaltete Flachdecke, Altar, Taufe, Triumphkreuz und bemalte Emporen aus der Zeit vor 1637 (F. 840). Wetterfahne von 1721 (Mus. B. Nr. 534). Weitere Beschreibungen von 1750 und 1780 (3 Altäre) (G. V. 15 f, 23 f), 1801/02: Wiederherstellung der Kirche, die, 1839 von neuem baufällig, 1855 bis 1857 durch einen Neubau von Maurermeister Fiebelkorn-Bütow ersetzt wurde (StA.St Rep. 65b, Nr. 7560; Rep. 66, Bütow, acc. 32/34, Nr. 144). Die Glocken 1845 in einem Glockenstuhl (ebenda. Rep, 65b, Nr. 8298). 1911: Sakristieanbau an der Nordseite und Westvorhalle. 1933: Erweiterungsbau des Schiffes und Errichtung des Turmes; Wiederherstellung des Inneren.

Baubeschreibung. Die Kirche (9,70:23,00 m i. L.), aus behauenen Feldsteinmauerwerk und Backstein, liegt im nordwestlichen Teil des Dorfes (Taf.68,Abb. 116).

Ausstattung

Hauptaltar und 2 Nebenaltäre, geweiht St. Nikolaus, Maria und Joseph. Aufsätze aus Kiefern- und Lindenhholz. Moderne Heiligenbilder und Holzfiguren zwischen korinthischen Säulen. Akanthuswangen. Bekrönung des Hauptaltars durch Auge Gottes und seitliche Engelsfiguren. Die ornamentierten Oberfelder der Nebenaltäre mit polnischen (!) Sprüchen zwischen toskanischen Säulen. Erneuerter Säulentabernakel. Die 3 Altäre sind aus zeitlich verschiedenen Teilen zusammengesetzt und unvollständig. Bemalung in Weiß, Gold und Grau. Um 1770.

Taufe. H 1,40 m. Birkenholz. Glockenförmiger Korb und haubenartiger Deckel auf gedrunenem vierkantigen Balusterschaft. Um 1800.

Maria mit dem Kind. Auf dem Dachboden. H 1,10 m. Lindenhholz. Rückseite gehöhlt, durch ein Brett geschlossen. Barocke Bemalung, abblättern. Leichte Beschädigungen und Rissei Krone aus Kiefernholz. Ende des 15. Jh.

St. Nikolaus mit Attributen. Auf dem Dachboden. H 0,98 m. Lindenhholz. Rückseite gehöhlt. Alte Fassung (Vergoldung und Versilberung) stark abblättern; leichte Beschädigungen. Um 1500.

Monstranz. H 0,65 m, Ø des Fußes 0,23 in, der Sonne 0,28 m. Silber, vergoldet. Ovaler Fuß, getrieben, mit muschelförmigem Blattwerk und Blumen; am birnförmigen Knauf Kartuschen. Hochovale Sonne aus 4 Schichten: 1. u. 3. in reichem Rocailleornament gegossen, 2. u. 4. in Blech getrieben. Auf dem Fußrand Stempel: 1. Danziger Beschauezeichen, 2. Meisterzeichen des Carl Ludwig Meyer (Czihak, S. 85, Nr. 506). Vergoldung erneuert. Letztes Drittel des 18. Jh. Taf.98.

Zinnschale. L 0,255 m, Br 0,185 m. Oval. Auf der Unterseite Stempel: 1. u. 2. Vereinigtes Landes«, Stadt- und Meisterzeichen eines Braunsberger (?) Meisters; 3. Qualitätszeichen (Hintze, Nr. 123). 18. Jh.

2 Bronzeleuchter. H 0,44 in. Glockenförmiger Sockel auf Klauenfüßen, konisch verjüngter Schaft mit

3 Wulstringen und ornamentalen Bohrlöchern. Ein Fuß ergänzt. 15.-16. Jh. Taf.96, Nr. 6760b.

Bronzeleuchter. H 0,34 m. Form ähnlich wie oben. Die Füße abgefeilt. 16. Jh. Taf. 96, Nr. 6760a.

Bronzeleuchter. H 0,35 m. Form ähnlich wie oben. Die Füße fehlen (3 Nietlöcher). 17.Jh. Taf.96, Nr.6759b.

2 *Bronzeleuchter*. H 0,47 m. Dreiseitiger Sockel mit Cherubköpfen und geschrotetem Blattornament, auf Kugelfüßen; Balusterschaft, durchbrochener Dorn. Um 1700. Taf.96, Nr.6759a.

Zinnleuchter. H 0,355 m. Dreiseitiger Sockel auf Kugelfüßen mit Klauen, schlanker Balusterschaft. Beschädigt. Ende des 18. Jh.

Orgel mit 2 Manualen und 11 klingenden Stimmen, 1915 von Witteck-Elbing. - Auferstehender Christus, Bekrönungsfigur eines Altars (H 0,79 m, Birkenholz), 18. Jh. -

Tabernakelaufsatz mit treppenförmigem Aufbau, in der Sakristei, 18. Jh. - Holzschale in der Taufe (H 0,22 m, Ø 0,36 m): roh gehohlt und unten abgesägt; gekehlter Mantel mit rippenartiger Verzierung. 18. Jh. - Moderne Altargeräte. - 4 Bronzeglocken: 1. u. 2. Ø 0,90 m u.0,36 m, 1923; 3.u. 4. Ø 0,72 m u. 0,60 m, 1923 von Junkeru. Edelbrock-Brilon. 2 von Lemcke (S.185) erwähnte Glocken (Ø 0,78 m u. 0,62 m) mit der Inschrift: „NOMEN DOMINI SIT BENEDICTVM ME FECIT EMANVEL WITWERK DANZIQ 1711“ sind nicht mehr vorhanden.

Quellen: St.A.St. Rep. 65b, Nr. 7560. - Marienburger Treßlerbuch, S. 534. - Pr. Staatshochbauamt Lauenburg, Entwürfe und Zeichnungen von 1909-33.